

Schlacht zwischen Genzingen und Sprendlingen fiel, ebenfalls ein Denkmal gesetzt hat. Müller schließt mit den Worten: „O Treue, ewige Treue, droben im Himmel lebe! Dich zu fassen ist unsere Erde zu niedrig! Mort! Mort! Dich kann ich nicht singen, nur heiße Thränen weinen, nur jubeln in Deine That. Glorreich, Held, Deine Wunden; groß stieg Deine Seele im Bliz auf, sitzend im Himmel unter den Streitern, die kühn für's Vaterland geschlagen, geblutet, errungen den edelsten Sieg.“ — „Wie Siegfried nach Worms kam,“ „wie Brunhilde zu Worms empfangen“ und „wie Siegfried beklagt und begraben ward,“ wird aus Simrock's trefflicher Uebersetzung des Niebelungenliedes mitgetheilt. Der alten Volkslieder finden sich nur wenige in der Sammlung, unter ihnen das bekannte vom Lindenschmidt. Eine einzige der Sagen, „die zwei Birebeem“ von Fr. v. Kobell, ist in pfälzischer Mundart erzählt. Die äußere Ausstattung der reichhaltigen und jedenfalls empfehlenswerthen Sammlung ist schön und freundlich zu nennen.

Adolf Hube.

Reisefskizzen. Episteln an Madame von H. Heine's Nachfolger. Hamburg, Nestler und Welle. 1842. (8. Erster Theil: 440 Seiten. Zweiter Theil: 528 Seiten.)

Schon die Bezeichnung auf dem Titel lehrt, daß nur Freunde und Gönner der Heine'schen Literatur-Richtung sich zu der Lektüre der Arbeit seines Nachfolgers hingezogen fühlen werden. Für diese ist das Buch geschrieben, denn schon die ersten zehn Zeilen desselben zeigen, wie der Verfasser so ganz in dessen Fußstapfen tritt. Die erste Epistel — es sind deren 35 — beginnt nämlich: „Eigentlich, Madame, sollte ich Ihnen gar nicht schreiben, und am wenigsten diese Briefe, da Sie vor mehreren Jahren einmal mein Herz zerrissen, worüber ich nachher oft herzlich gelacht habe, weil es mit den zerrissenen Herzen und Tugenden wie mit zerrissenen Hosen geht — verzeihen Sie, Madame, daß ich von Wein-Weidern rede; aber Sie sind ja verheirathet; — man fliekt sie wieder.“ Doch ist dieser Ton nicht etwa der im ganzen Werke vorwaltende. Es giebt auch sehr ernste, ja sogar politisirende und kritische Seiten darin.

Boz = Literatur.

In Nr. 97, Jahrgang 1841, zeigten wir das Erscheinen der ersten beiden Bände von:

Barnaby = Rudge. Von Boz (Dickens). Nach dem Englischen von C. A. Moriarty. Leipzig, J. J. Weber. 1841.

an, und jetzt liegt bereits das vollständige Werk in nicht weniger als acht Bänden vor uns. Das Interesse desselben steigert sich mit jedem Bande, da besonders in den letzten 4 die großen Unruhen mit in's Spiel gezogen sind, welche im Jahre 1780 London in Aufruhr brachten, und den Streit des Protestantismus gegen das Papstthum zur Fahne erkohren. Alle Personen, die wir in den früheren Bänden kennen lernten, spielen darin eine thätige oder leidende Rolle, und neue treten hinzu, die mit nicht minderer Kraft und tiefer Auffassung geschildert sind als jene Ersteren. Barnaby selbst scheint zwar mehr oder weniger in Schatten zu treten, aber immer führt doch Alles auf den unglücklichen jungen Mann zurück. Freilich werden Leser, die von dem Verfasser der „Pickwickier“ heitere Schilderungen gewohnt waren, hier ganz andere Darstellungen finden, Graus und Entsetzen begleitet sie durch die letzten Bände und schauernde Scenen folgen in drängendem Wechsel auf einander. Aber das Interesse wird dadurch nur ein gesteigertes und die Spannung des Lesers wächst mit jedem neuen Kapitel. Die deutsche Uebersetzung ist trefflich und ganz der Färbung des Originals angemessen. Eine wahre Bierde für sie sind die 75 Original-Abbildungen der Londoner Ausgabe nach den genialen Zeichnungen von Cattermole und Browne. Wir bemerken noch, daß nach den näheren Mittheilungen des Anhangs mit diesem Werke auch die Manuscripte aus Master Humphery's Wanduhr ihr Ende erreichen und somit jener ganze Zyklus abgeschlossen wird. Recht wohlthuend wirkt der Frieden dieses Abschieds auf die leidenschaftlichen Stürme der vorangehenden Bände.

Fortsetzungen.

Geschichte des sächsischen Volks und Staates von Dr. C. Gretschel. Leipzig, Beyer. Dritte Lieferung.

Wir folgen dem Verfasser hier in der Geschichte der Nachfolger Heinrich's des Erlauchten bis zu den nach dem Tode Friedrich's des Strengen entstandenen 3 Fürstenlinien des Wettin'schen Hauses und zur Erwerbung des Herzogthums und der Kur Sachsen durch Friedrich den Streitbaren 1423. Der wohlaußgeführte Stahlstich stellt die Uebertragung der Leßtern dar.